

Impressum

Konzeption und Herausgabe:

- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, Referat Gemeindeentwicklung und Missionarische Dienste / „Offene Kirchen“ • Tel.: 0561 9378 309 • offene-kirchen@ekkw.de
- Tourismusförderung bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Landkreis Hersfeld-Rotenburg mbH
Tel.: 06621 944115 • tourismus@wfg-hef-rof.de

Fotos:

Juri Auel (S. 12, 1. v. o.)
Doris Büschel (S. 8, 4. v. o.)
Karl Josef Gruber (S. 18, 1. v. o.)
Hans-Heinrich Hartmann (S. 16, 2. v. o.)
Janosz König (S. 9, 1. u. 3. v. o., S. 12, 2. v. o.)
Gerhard Jost alle weiteren Fotos

Übersichtskarte:

www.roe-designz.com

Layout und Satz:

Carolin Ramus

Auflage: 10.000 Stück

Stand: April 2015

Weitere Informationen zu den vorgestellten Kirchen finden Sie in der folgenden Publikation:
Der Himmel prächtig ausgeschmückt – barocke Ausmalungen.
Kirchen in Osthessen und Thüringen.
Herausgegeben von Gerhard Jost.
Verlag Evangelischer Medienverband Kassel, 2010
ISBN 978-3-89477-878-1



Mit freundlicher Unterstützung von:



Evangelische Bauern-Barock-Kirchen in Osthessen

Inhaltsverzeichnis

Barocke Dorfkirchen – Festsäle für Gottes Wort.....	3
1. Sontra-Mitterode.....	7
2. Sontra-Wichmannshausen.....	8
3. Wildeck-Richelsdorf.....	9
4. Nentershausen.....	12
5. Alheim-Heinebach.....	13
6. Bebra-Weiterode.....	14
7. Ronshausen.....	15
8. Hohenroda-Ausbach.....	16
9. Hohenroda-Mansbach.....	17
10. Haunack-Bodes.....	18
11. Haunetal-Odensachsen.....	19

In der Mitte der Broschüre finden Sie eine Übersichtskarte mit drei verschiedenen Tourenvorschlägen (Seite 10).

Liebe Gäste und Besucher,

wir laden Sie herzlich ein, die Bauern-Barock-Kirchen in Osthessen mit ihren Schätzen, Geheimnissen und Geschichten zu entdecken. In diesen Kirchen hat die ländliche Bevölkerung ihren christlichen Glauben in der Formensprache des 18. Jh. ausgedrückt. Biblische Bilder und Texte sowie Gewölbedecken, die einen Blick in den Himmel mit musizierenden Engeln freigeben, schmücken diese besonderen Kirchen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen die elf Bauern-Barock-Kirchen im Kreis Hersfeld-Rotenburg und im Werra-Meißner-Kreis vor. Wir freuen uns, wenn diese Informationen Sie anregen, die vorgestellten Kirchen aufzusuchen und sich von diesen Zeugnissen der bewegten Zeit des Bauern-Barocks ansprechen zu lassen.

Über eine Besichtigung oder Führung hinaus laden die Kirchengemeinden Sie herzlich ein zu Gottesdiensten, Konzerten und weiteren Veranstaltungen.

Sie sind herzlich willkommen!

Die Evangelischen Kirchen Ausbach, Bodes, Heinebach, Mansbach, Mitterode, Nentershausen, Odensachsen, Richelsdorf, Ronshausen, Weiterode und Wichmannshausen

Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Die Tourismusförderung des Landkreises Hersfeld-Rotenburg

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn... (Psalm 150,6)

Barocke Dorfkirchen – Festsäle für Gottes Wort



Diese Kirchen überraschen. Äußerlich unterscheiden sie sich nicht von ungezählten anderen Dorfkirchen in dieser Region. Betritt man jedoch den Innenraum, so eröffnet sich ein bunter barocker Festsaal, der den Besucher durch eine üppige Ausmalung in seinen Bann zieht. Hier hat um 1700 die Bilderfreude des Barockzeitalters sakrale Räume geschaffen, die die zeitgenössische Freude an Farben und Bildern zu nutzen wusste, um den evangelischen Glauben zum Ausdruck zu bringen.

Wie baut man evangelisch?

Mit der Reformation entstand im 16. Jh. die Frage, wie das evangelische Bekenntnis auch in der Gestaltung des Gottesdienstraums seinen Ausdruck finden könne. Die alten Kirchen wurden weiter verwendet, aber in ihnen wurden neue bauliche Akzente gesetzt, die ein anderes Gottesdienstverständnis ausdrücken. Während in der katholischen Messe das Heilige Abendmahl im Vordergrund stand, wurde im evangelischen Gottesdienst nunmehr die Predigt des Gotteswortes in den Mittelpunkt gerückt. Darüber hinaus erhielt der Gemeindegesang eine besondere Bedeutung. In der Symbolsprache des Kirchenbaus bedeutete dies eine stärkere Ausrichtung des Raums auf die Kanzel und eine prominente Stellung der Orgel. Vor allem aber entstand nun großer Bedarf an zusätzlichen Sitzplätzen, damit die Gemeinde den oft sehr langen Predigten folgen konnte.

Eine besondere Konzeption ließ der hessische Landgraf Wilhelm IV. in der Schlosskapelle im heute thüringischen Schmalkalden verwirklichen. Erstmals wurden hier Altar, Kanzel und Orgel an der Schmalseite des Raumes baulich übereinander angeordnet. Damit wurde der Raum zentral auf die Orte der Sakramente Taufe und Abendmahl, der Predigt und des Gotteslobs ausgerichtet. Um ausreichend Sitzplätze zu gewinnen, wurden zwei an allen Seiten umlaufende Emporengeschosse errichtet. Mit dieser Raumkonzeption war in Schmalkalden die Fährte gelegt, der später viele protestantische Kirchenbauten folgen sollten.

Bildersturm und Kriegszerstörung

Zu einer besonderen Entwicklung kam es in den Jahren 1605 bis 1606 in Niederhessen, nachdem Landgraf Moritz sich der reformierten Lehre des Schweizer Reformators Johannes Calvin angeschlossen hatte. Diese Richtung unterschied sich von der lutherischen vor allem durch ein anderes Abendmahlsverständnis, eine Reduktion der Liturgie und eine kritisch-rigoreuse Haltung gegenüber dem Bilderschmuck der Kirchen. Während in den lutherischen Kirchen die mittelalterliche Ausstattung weitgehend erhalten blieb, wurden in den calvinistischen Gegenden aus den Kirchen alle an die katholische Frömmigkeit erinnernden Gegenstände entfernt. So ließ Landgraf Moritz in seinem Herrschaftsgebiet eine „zweite Reformation“ durchführen, die in Wirklichkeit ein radikaler Bildersturm war und viele Kunstwerke vernichtete. Seine fromme Begründung fand der Landgraf, der wegen seiner Bildung den Beinamen „der Gelehrte“ trug, in dem vom Calvinismus betonten Bilderverbot des Alten Testaments: „Du sollst dir kein Gottesbild machen, keinerlei Abbild, weder dessen, was oben im Himmel, noch dessen, was unten auf Erden ... ist; du sollst sie nicht anbeten und ihnen nicht dienen.“ (2. Mose 20, 4-5a). So wurden die niederhessischen Kirchen zu entleerten Predigtsälen, die kaum eine emotionale Vertiefung des christlichen Glaubens unterstützen konnten.

Doch es sollte viel schlimmer kommen. Der wenige Jahre später heraufziehende Dreißigjährige Krieg führte schließlich zu einer totalen Verwüstung der heimischen Gebiete, Dörfer wurden gebrandschatzt und ihre Kirchen zerstört. Es dauerte lange, bis die Orte wieder aufgebaut und die Kirchen repariert werden konnten.

Protestantischer Barock aus Holz und Farben

Erst nach zwei Generationen hatte man sich von den Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges so weit erholt, dass es zu einem wahren Bauboom im ganzen Land kam. Davon sollten auch die Kirchen profitieren. Vielerorts wurden nun die Kirchen vollkommen neu gestaltet. Beispielgebend wurde die herzogliche Residenzkirche von Marburg bei Eisenach. Wie in Schmalkalden wurde eine doppelte Empore eingebaut. Anders aber als dort geschah hier der gesamte Innenausbau aus Holz. Der Deckenraum zwischen den Emporen wurde mit einem hölzernen Tonnengewölbe überspannt, wobei diese „Mittelraumtonne“ von den Emporenträgern gestützt wurde. Mit ihrer einheitlichen Gestaltung und Raumform wurde die Kirche von Marburg prägendes Vorbild für zahlreiche Landkirchen örtlicher Adelspatronate. Nun konnte auch die bildnerische Kunst jener Zeit in manche Landkirche unserer Region einziehen.

Dabei entstanden in Details recht unterschiedliche Kirchenräume, die jeweils wegen ihrer Baugeschichte oder aufgrund ihrer Konfession (lutherisch oder calvinistisch) oder durch die künst-



lerische Gestaltung eigenständige Zeugnisse eines ländlichen protestantischen Barockstils wurden. Manche Kirchenschiffe waren wie in Marburg an den Chorturm angelehnt, einige hatten eingeschossige, andere zweigeschossige Emporen. Gemeinsam aber ist allen Kirchen dieses Bautyps das Tonnengewölbe aus Holz, das freilich wiederum unterschiedlich konstruiert sein kann: eine Mittelraumtonne wie in Marburg findet sich in Ausbach, Mansbach, Richelsdorf, Odensachsen und Wichmannshausen. Für die schmalen Kirchengebäude wie in Ronshausen oder Weiterode war die Mittelraumtonne nicht geeignet; deshalb überspannte man dort den ganzen Raum bis zu den Außenwänden, musste aber zugleich die Statik dadurch verbessern, dass man die Emporenstützen bis zum Dach hin verlängerte. Der besonders breite Kirchenraum in Nentershausen wurde ohne jede Säulenabstützung von einer gewagten Gesamttonne überspannt, um die beiden durch den Kirchturm getrennten Teile der Südepore optisch nicht auszugrenzen.

Neben dem Deckengewölbe stellt die konsequente Verwendung des Baustoffes Holz anstelle von Stein und Stuck, wie sie in den großen Stadtkirchen und Schlosskapellen üblich war, ein weiteres einheitliches Charakteristikum dar. In den Fachwerkdörfern des waldreichen Berglandes war Holz der bewährte kostengünstige Baustoff. Seine bescheidene Anmutung wussten die Kirchenmaler mit Pinseln und Federn in „Marmor“ zu verwandeln. Überhaupt sollte kein Holz als solches mehr sichtbar sein. So gehört es zum einheitlichen Stil dieser Kirchen, dass alles Holzwerk ausgemalt ist. In der Verwendung der Farben gab es eine theologisch begründete Hierarchie: Goldfarbe und Blattgold wurde im protestantischen Sinne nur an besonderen Stellen aufgetragen, um diese für die religiöse Verehrung hervorzuheben: die Kanzel als dem Symbol für das Wort Gottes, der Orgel, wo das Gotteslob intoniert wird oder am Altar als dem Tisch des Herrn. Aber auch der hebräische Name Gottes, „Jahwe“, konnte in Gold an den Kirchenhimmel geschrieben werden. Überhaupt liegt in der Malerei die stärkste vereinheitlichende Prägung dieser osthessischen Landkirchen. Zumeist wirkt sie volkstümlich. Die Maler waren in der Regel regional tätige Handwerker, die sich bei der Ausmalung bewährter Motive und Traditionen bedienten.

Ein Blick in den Himmel

Wie in den barocken Kathedralen sollten auch hier die Gläubigen durch einen Blick zum Himmel in Ehrfurcht und Hoffnung bestärkt werden. So wird die Holztonnen- decke zum Himmelsgewölbe, auf dessen blauem Grund Wolken und Gestirne sichtbar werden. Doch die weitere künstlerische Ausgestaltung stellte die protestantischen Kirchenmaler vor ein schwer lösbares Problem. Denn die evangelische Zurückhaltung gegenüber allen religiösen Bildern, insbesondere das seinerzeit von Landgraf Moritz eingeführte Bildnisverbot, setzte den Malern enge Grenzen. Zwei Geisteshaltungen



lagen im Streit miteinander: auf der einen Seite die religiöse Bilderfeindlichkeit der reformierten Ausprägung des evangelischen Glaubens und auf der anderen Seite die ungehemmte Bilderfreude des Barockzeitalters. Man löste diesen Konflikt durch eine weitgehende Beschränkung auf symbolische Motive: Engel eröffnen die himmlischen Sphären zur Gemeinde hin, teilweise tragen sie Spruchbänder, die das Gotteslob zum Ausdruck bringen. Gottvater wird durch den in den Kirchenhimmel geschriebenen hebräischen Gottesnamen „Jahwe“ (Ausbach, Mansbach, Nentershausen, Odensachsen, Weiterode) oder durch die „güldene Sonne“ (Heinebach, Ronshausen) umschrieben. Auch scheute man sich, die Kreuzigung Jesu abzubilden, und malte stattdessen in Nentershausen die Opferung des Sohnes Isaak durch den Vater Abraham als symbolischen Hinweis auf den Opfertod Jesu.

Die Bildpredigt der Emporen

Insbesondere boten sich nun auch die neu eingebauten Emporen als Bildträger an. So finden sich auf den Brüstungen ganze Bildpredigten aus einer Kombination von Bildern und Texten. Dabei dient das Bild allein der Illustration des biblischen Textes; denn nach reformatorischer Überzeugung stellt nicht das Bild, sondern das Wort Gottes die Grundlage christlichen Glaubens dar. Die Bilder dienen der Bezeugung des Evangeliums und der Ermahnung zu einem christlichen Lebenswandel. Beliebte wiederkehrende Motive entnahm man dem Alten Testament: die Arche Noah, Mose mit den Gesetzestafeln, Propheten, die mancherorts den Aposteln des Neuen Testaments gegenübergestellt wurden. Gern wurden auch ganz im Sinne des protestantischen Schriftprinzips die vier Evangelisten dargestellt, und an den Brüstungen der Orgelempore findet sich häufig der Harfe spielende König David. Überhaupt hat es an Bezügen zur Musik nicht gefehlt. Die musizierenden Engel an den Kirchenhimmeln bedienen sich einer beachtlichen Vielzahl zeitgenössischer Musikinstrumente. Die Orgelprospekte erhalten eine aufwändige, oft mit Blattgold verzierte Ornamentik. Es sind Zeugnisse dafür, dass sich die Kirchenmusik im Gegensatz zur reformierten Bilderskepsis besonderer Wertschätzung erfreute. Es war die Zeit, in der die Musik eine Hochblüte mit ihren großartigen festlichen Kompositionen erlebte und der im nahen Eisenach geborene Johann Sebastian Bach sein virtuoses Schaffen ganz in den Dienst der Verkündigung und der Verehrung Gottes stellte. In diesem dienenden Verständnis konnte schließlich auch die Sinnenfreude des Barock die protestantische Bilderskepsis überwinden und die bildende Kunst in unseren Landkirchen eine neue Wertschätzung erfahren. So schufen Zimmermannskunst und Malerei gepaart mit einem gemeindepädagogischen Interesse der Bauherren ausdrucksvolle Gesamtkunstwerke, die nicht nur der evangelischen Frömmigkeit jener Zeit entsprachen, sondern auch nach Jahrhunderten den feiernden Gottesdienstgemeinden einen festlichen Raum bieten.



*Kirchenrat Rudolf Schulze,
Dekan i.R., von 1977 bis 1989 Pfarrer in Nentershausen*

1. Mitterode

Evangelische Kirche

Ligusterweg

36205 Sontra-Mitterode



Öffnungszeiten: Die Kirche Mitterode ist samstags und sonntags von 10 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Gerne können Sie die Kirche auch außerhalb dieser Zeiten besuchen. An der Kirchentür finden Sie einen Hinweis, wo Sie den Kirchenschlüssel erhalten.

Informationen zur Kirche:

Der Außenbau der Kirche zeigt einen interessanten Mischbau aus Fachwerk und massivem Mauerverband, der schon auf den ersten Blick auf eine wechselvolle Baugeschichte hinweist. Gebäudeprägend ist der mächtige, querrrechteckige, ursprünglich fenster- und türlose Westraum, der im 16./17. Jh. erhöht wurde. Angeschlossen ist ein kurzes, schmales Schiff um 1500. Der Chor wurde 1580 angefügt und der Turm, der an der Westseite steht, nach seiner Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg erhöht. Im Inneren befindet sich eine reiche Ausstattung. An der Flachbogentonne und den Emporenbrüstungen sind ein Wolkenhimmel mit Engeln, Landschaften und Rankenwerk aus der ersten Hälfte des 18. Jh. zu bestaunen. Die Orgel wurde 1728 vom hugenottischen Orgelbaumeister Eberhard Dauphin errichtet, der auch die Orgeln in Wichmannshausen und Ronshausen schuf. Bemerkenswert ist ein zu Beginn des 17. Jh. fertiggestelltes Epitaph mit der Darstellung einer Kreuzigungsszene und der Abbildung der Stifter Pfarrer Valentin Weidemann und seiner Frau.



Lage: am X8 Barbarossaweg und X4 Frau-Holle-Pfad; nahe dem Hessischen Radfernweg R5

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Wichmannshausen

Tel.: 05658 1086 • pfarramt.wichmannshausen@ekkw.de



2. Wichmannshausen

Evangelische Kirche

Am Anger 5
36205 Sontra-Wichmannshausen



Öffnungszeiten: Die St. Martinskirche Wichmannshausen ist täglich im Sommer von 10 Uhr bis 17 Uhr und im Winter von 10 Uhr bis 16 Uhr geöffnet. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Die St. Martinskirche ist ein barocker Saalbau romanischen Ursprungs mit Krüppelwalmdach. Der Chorturm ist aus frühgotischer Zeit mit spätmittelalterlichem Aufbau. Im Kirchenschiff befinden sich – in Anlehnung an die Schlosskirche Schmalkalden – zweigeschossige Emporen auf gedrungene Holzsäulen, die bis zur Decke durchgeführt sind. Erneuert wurde die Kirche 1702 bis 1714 vom gleichen Meister wie die Kirchen in Richelsdorf und Hoheneiche. Die Kirche kennzeichnet eine reiche bäuerlich-barocke Bemalung. Das spätgotische Bild des Heiligen Martin im Chorraum stammt aus der ersten Hälfte des 15. Jh. Der expressive Wolken- und Sternenhimmel wurde 1968 umfangreich überarbeitet. Die Emporen tragen Sprüche und auf der Taufsteinseite der ersten Empore das Wappen der Adelsfamilie von Boyneburgk. Im Chor befindet sich zudem das klassizistische Grabmal der Caroline von Boyneburgk. An der Taufsteinseite ist ein Druck der berühmten Stalingradmadonna von Kurt Reuber zu sehen. Er war von 1933 bis 1939 Pfarrer in Wichmannshausen und malte im eingekesselten Stalingrad 1944 dieses berühmte Bild.

Lage: am Elisabeth-Pilgerweg und X8 Barbarossaweg; am Herkules-Wartburg-Radweg und Hessischen Radfernweg R5

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Wichmannshausen
Tel.: 05658 1086 • pfarramt.wichmannshausen@ekkw.de



3. Richelsdorf

Evangelische Kirche

Kirchrain 4a
36208 Wildeck-Richelsdorf



Öffnungszeiten: Von April bis Oktober ist die Kirche täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Die ursprünglich gotische Kirche aus dem 14. Jh. geriet, nachdem 1637 die Kroaten den Ort verwüsteten, in Verfall. Anfang des 18. Jh. wurde sie wieder hergestellt. Die barocke Bemalung mit Ranken, Wolkenshimmel, Blumenbuketts, Sprüchen an Decken, Wänden und Inventar wurde 1716 abgeschlossen. Die Kirche war Patronatskirche der Herren von Cornberg. Der Herrschaftsstuhl mit Wappenschmuck existiert bis heute. Die Stirnseite des Altars ziert das Epitaph für Philipp Wilhelm von Cornberg (Halbbruder von Landgraf Moritz von Hessen-Kassel), der 1616 gestorben ist. Beigesetzt wurde er in einer Gruft, deren Eingang sich am Fuße des Altars befand.

Von der barocken Orgel sind nur zwei holzgeschnitzte Musikantenfiguren in der Tracht der Richelsdorfer Bergleute erhalten geblieben.

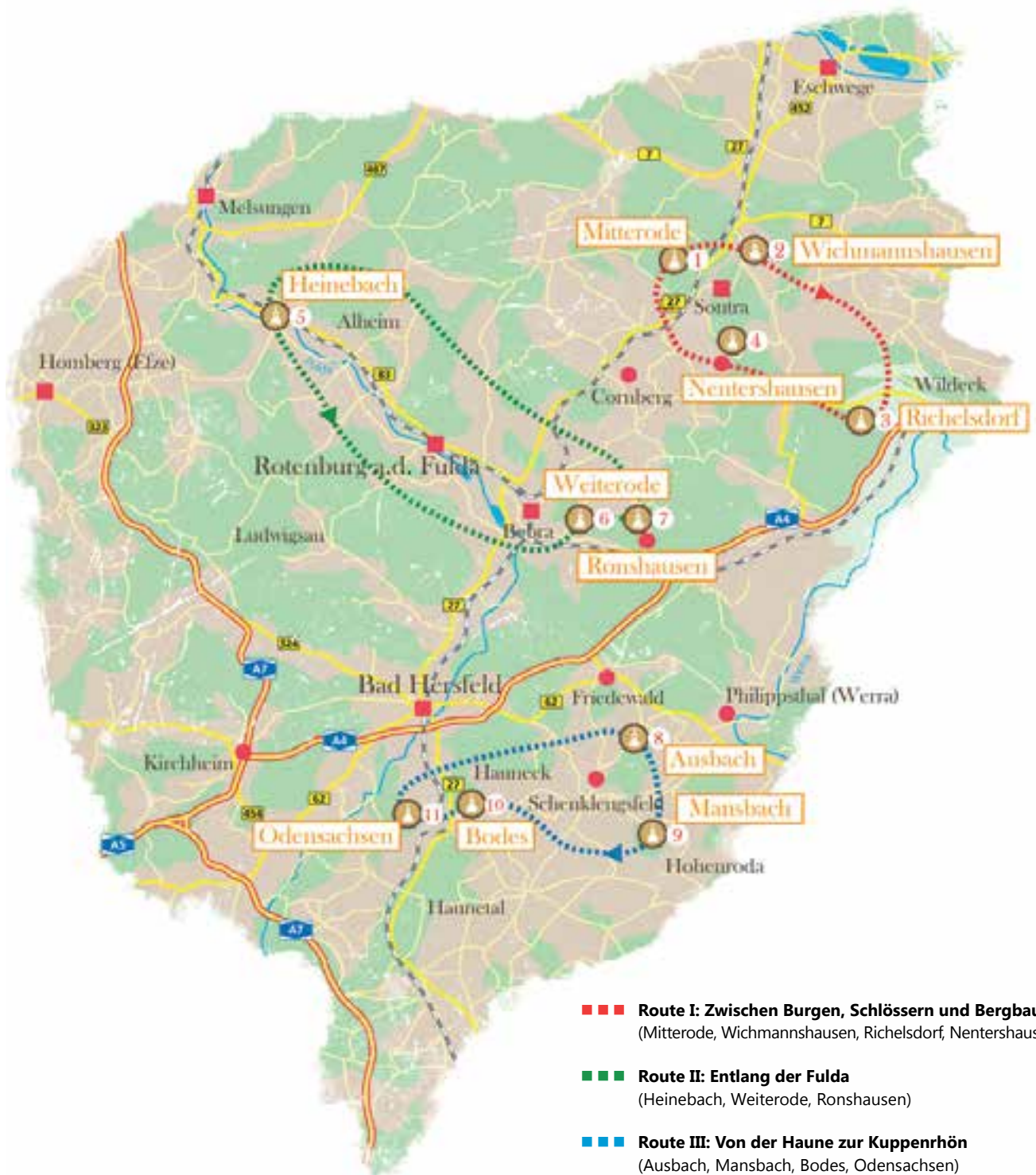
Unterhalb der Kirche steht das ehemalige Herrenhaus derer von Cornberg. Das Untergeschoss mit einem Renaissanceportal und einem Treppenturm an der Nordseite stammt aus dem 17. Jh.



Lage: an der ehemaligen dt.-dt. Grenze; am Waldhessen-Radweg R14 und nahe dem Werratal-Radweg; an der A4

Weitere Informationen:

Pfarramt 2 der Ev. Martin-Luther-Kirchengemeinde in Wildeck
Tel.: 06627 9150065 • pfarramt2.wildeck@ekkw.de





4. Nentershausen

Evangelische Kirche

Hopfenberg 2/Burgstraße
36214 Nentershausen



Öffnungszeiten: Die Evangelische Kirche Nentershausen ist von Ostern bis Erntedank täglich von 9 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Auch in den anderen Monaten ist eine Besichtigung nach vorheriger Anmeldung im Pfarramt möglich. Kirchenführungen können ebenfalls angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Am 5. August 1349 wird die Kirche das erste Mal urkundlich erwähnt. Zwischen 1696 und 1706 erhält sie ihre barocke Ausgestaltung mit vollständig ausgemaltem Innenraum.

Eine den ganzen Raum überspannende Holzdecke ohne Pfeilerabstützung zeigt einen Wolkenhimmel, in dem die drei Glaubensartikel bildlich dargestellt sind: Gott wird durch seine Schöpfung und die hebräischen Buchstaben des Gottesnamens Jahwe symbolisiert. Für den Gottessohn steht die Opferung Isaaks als gleichnishafte Darstellung der Opferung Jesu am Kreuz. Der Heilige Geist wird durch Johannes versinnbildlicht, der das himmlische Jerusalem in einer Vision schaut.

Besonders wertvoll sind überdies das überlebensgroße Kruzifix aus dem 15. Jh. und der Orgelprospekt, der zwischen 1680 und 1690 entstanden ist. Reiche Schnitzereien und Orgelpfeifen mit aufgemalten Gesichtern zieren ihn. Der runde Kirchturm, der inmitten der Südwand in das Kirchenschiff ragt, ist eine Besonderheit in der Landeskirche.



Lage: am X5H Werra-Burgen-Steig Hessen, X9 Wartburgpfad, Premiumwanderweg Tannenburg; am Waldhessen-Radweg R14

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Nentershausen
Tel.: 06627 207 • pfarramt.nentershausen@ekkw.de



5. Heinebach

Evangelische Kirche

Pfarrain/Kirchstraße
36211 Alheim-Heinebach



Öffnungszeiten: Die Evangelisch-reformierte Kirche in Heinebach ist von April bis Oktober täglich von 10 Uhr bis 19 Uhr geöffnet und darüber hinaus in Absprache mit dem Pfarramt.

Informationen zur Kirche:

Der Standort der hiesigen Kirche ist schon sehr alt. Bereits 1229 wird sie urkundlich erwähnt und war als Wehrkirche jahrhundertlang Zufluchtsort. Die baufällig gewordene Vorgängerkirche wurde im Auftrag von Landgraf Carl im Jahre 1730 durch den Architekten Alexander Rossini aus Rom im einfachen Barockstil neu aufgebaut. 1746/47 wurde das Gotteshaus durch Elias Kauffult und Johannes Schönewolf ausgemalt. Die Malerei, die zwischendurch übertüncht war, wurde bei der Renovierung in 1930 wieder freigelegt. Seitdem überspannt wieder ein aufgemalter Wolkenhimmel den fast quadratisch wirkenden Saalbau. Die Sonne als Symbol für den Schöpfer ist im Zentrum. Ein Regenbogen – Zeichen der nie endenden Güte Gottes – umspannt die ganze Szene. Engel musizieren zu dessen Lob mit verschiedenen Instrumenten in dem großen Rund. Die Brüstungsfelder der Empore sind mit biblischen Texten und Blumenornamenten verziert.



Lage: nahe dem Fulda-Radweg R1; an der B83; Zuganbindung

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Heinebach
Tel.: 05664 239 • pfarramt.heinebach@ekkw.de



6. Weiterode

Evangelische Kirche

Friedhofstraße 1
36179 Bebra-Weiterode



Öffnungszeiten: Die Kirche ist täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Die Kirche besteht seit dem 13. Jh. und hat viele Änderungen erfahren. Daher sind Spuren verschiedenster Kunstepochen zu finden. 1720 bis 1730 hielt der Bauernbarock Einzug in die Kirche: Die Brüstungen der Empore und die Holztonnendecke wurden mit Gemälden reich ausgestaltet. Ursprünglich war die gesamte Tonne bemalt. Bei einer Überarbeitung wurden vermutlich Anfang des 20. Jh. die gut erhaltenen Darstellungen in Schmuckrahmen (Kartuschen) eingefasst. In der westlichen Kartusche ist in dem großen Strahlenkranz der alttestamentliche Gottesname „Jahwe“ in den hebräischen Buchstaben dargestellt.

Die Qualität der Bilder ist höher als bei vergleichbaren Motiven in den anderen Dorfkirchen. Der Längsbalken unter der Empore ist mit dem Glaubensbekenntnis beschrieben. Die Brüstungsfelder der unteren Empore zeigen neutestamentliche Zeugen und Bibelverse. An der zweiten Empore sind Figuren und Symbole aus dem Alten Testament zu sehen. Auf ihr befindet sich auch die Orgel mit dem barocken Orgelprospekt von 1739.



Lage: nahe dem Fulda-Radweg R1, am Waldhessen-Radweg R15

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Weiterode • Tel.: 06622 2277
Tel.: 06622 7600 (Küsterin) • pfarramt.weiterode@ekkw.de



7. Ronshausen

Evangelische Kirche

Unter der Linde 1-3
36217 Ronshausen



Öffnungszeiten: Die Evangelische Kirche zu Ronshausen ist täglich von 10 Uhr bis 16 Uhr geöffnet.

Kirchenführungen können über das Pfarramt vereinbart werden.

Informationen zur Kirche:

Einladende Farben im ganzen Kirchenschiff bis hinein in das Tonnengewölbe. In Bildern erzählte Geschichten an den Emporen. Und ganz oben ein tiefblauer, sternenübersäter Himmel. In dessen Zentrum sendet die Sonne ihre Strahlen in einen Kranz aus dichten, grau-weißen Wolken. Und mittendrin vier musizierende Engel mit Pauke und Fanfaren.

Was die Menschen im Jahr 1719 bewunderten, sehen die Besucher der Ronshäuser Kirche heute in fast unverändertem Zustand.

Auch wenn die Malereien dem Gotteshaus den letzten himmlischen Schliff gaben, so waren die entscheidenden Veränderungen bereits 1715 verwirklicht worden: Pfarrer Johann Henrick Roß hatte das auf mittelalterlichen Mauern ruhende Kirchenschiff teilweise abbrechen und das Innere völlig neu gestalten lassen. Der romanische Turm und der Chorbogen blieben unangetastet.



Lage: am Premiumwanderweg Hessen Extratour: Ronshausen; am Waldhessen-Radweg R15; Zuganbindung

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Ronshausen
Tel.: 06622 7402 • pfarramt.ronshausen@ekkw.de



8. Ausbach

Evangelische Kirche

Kirchplatz 2
36284 Hohenroda-Ausbach



Öffnungszeiten: Von April bis Oktober ist die Kirche von 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet, im November, Dezember und März von 10 Uhr bis 16 Uhr. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Eher schlicht im Äußeren und von einer übermannshohen Wehrmauer umgeben, beansprucht die Kirche in Ausbach die optische Mitte des Dorfes. Beim Eintritt ins Innere des Kirchenschiffes offenbart sich dem Besucher beim Blick nach oben ein prächtig bemaltes Holztonnengewölbe. Dessen gesamte Fläche zeigt einen offenen Sternenhimmel im Hintergrund. Davor tummeln sich auf Wolken musizierende Engelsfiguren. Im Zentrum des Deckengemäldes öffnet sich ein hell strahlendes Gestirn mit dem hebräischen Gottesnamen „Jahwe“. Die Holzfüllungen der beidseitigen Emporen sind mit bildhaften Darstellungen der zwölf Apostel sowie der beiden Reformatoren Luther und Calvin ausgemalt. Auf dem verzierten Orgelprospekt an der Turmseite thronen oben zwei Löwen, die vermutlich an die finanzielle Hilfe des hessischen Landgrafen erinnern sollen.

Die Ausbacher Kirche wurde 1730 vom damals in Osthessen bekannten Landbaumeister Adam Johann Erdinger aus Schmalkalden errichtet.



Lage: nahe dem BahnRadweg Hessen, an der Kuppenrhön-Tour, am Waldhessen-Radweg R15

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Schenkklengsfeld 3 - Ransbach - Ausbach
Tel.: 06629 249 • pfarramt3.schenkklengsfeld@ekkw.de



9. Mansbach

Evangelische Kirche

Buttlarstraße/Kirchgasse
36284 Hohenroda-Mansbach



Öffnungszeiten: Die Kirche ist täglich von 8 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Die älteste osthessische Bauern-Barock-Kirche erzählt dem aufmerksamen Besucher bereits von außen von ihrer Geschichte. Gegründet im Mittelalter (ca. 12./13. Jh.) wurde sie zur Zeit der Reformation und dann infolge des Dreißigjährigen Krieges erweitert und umgestaltet. Heute erfreut sie mit einem spätgotischen Chorgewölbe, Kanzel und Emporen von 1682 und 29 Engeln auf der Holztonnendecke, die ihre Stimmen und Instrumente zum Gotteslob erheben.

Die Ausgestaltung des Innenraums durch den Schmalkaldener Baumeister und Zimmermann Bastian Bamberger erfolgte im frühen Barock, die Bemalung der Decke lässt das beginnende Rokoko erahnen.

Die Orgel über dem Eingangsbereich wurde seit 1732 mehrfach umgebaut und erweitert. Die Abbildungen der Evangelisten, von Christus und Mose könnten von Gustav Altmüller stammen und laden – wie viele weitere Details der Kirche – zur Andacht, teils auch zum Schmunzeln ein.



Lage: in der Nähe von Schloss Mansbach; nahe dem Kegelspiel- und Ulstertalradweg, am Waldhessen-Radweg R15

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Vorderrhön 1
Tel.: 06676 9180036 • pfarramt1.vorderrhoen@ekkw.de



10. Bodes

Evangelische Kirche

Rundstraße 3
36282 Hauneck-Bodes



Öffnungszeiten: Die Kirche ist täglich von 9 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

1576 ließ Eberhard von Buchenau die Bodeser Kirche als Sand- und Feldsteinbau im gotischen Stil errichten. Der Glockenturm weist Balken auf, die im Jahre 1500 verarbeitet wurden. Daher ist anzunehmen, dass er zuvor schon als Wehrturm gedient hatte, der an der Grenze zwischen dem Hochstift Fulda und der Landgrafschaft Hessen lag. Die Kirche ist ein schlichter Rechteckbau von zwei Fensterachsen aus dem Jahre 1576 mit Umbau im Jahr 1786.

Der Innenraum hat eine Holzdecke und einen runden Chorbogen, der Altarraum ein Kreuzrippengewölbe mit Hohlkehprofil und Lamm Gottes auf dem Schlussstein. Die dreiseitige, zweigeschossige Empore auf achtseitigen Pfosten ist mit Blumen- und Rankenmalerei aus dem 18. Jh. versehen. Ein leichter Einschlag zum Rokoko, vor allem gekennzeichnet durch die naturalistischen Blatt- und Blumenornamente mit ihren Girlanden und verschlungenen Bändern, ist zu erkennen. Die Decke ist mit Wolken und zwei Inschriften bemalt: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ und „Ehre sei Gott in der Höhe, Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“.



Lage: nahe dem Waldhessen-Radweg R12/Haunetal-Radweg, am Eitralradweg

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Vorderrhön 2
Tel.: 06672 488 • pfarramt2.vorderrhoen@ekkw.de



11. Odensachsen

Evangelische Kirche

Am Kirchenring 1
36166 Haunetal-Odensachsen



Öffnungszeiten: Einen Vermerk, wo Sie den Schlüssel abholen können, finden Sie an der Kirche. Kirchenführungen können im Pfarramt angefragt werden.

Informationen zur Kirche:

Die Evangelische Kirche von Odensachsen ist ein Kleinod. Der stattliche Barockbau des Kirchenschiffes aus den Jahren 1706/07 ist mit dem wehrhaften mittelalterlichen Chorturm zu einer Einheit verbunden.

Der Innenraum beeindruckt durch die Bemalung des Holztonnengewölbes und der dreiseitigen doppelten Empore. Die Bemalung stammt von Gustav Altmöller aus dem Jahr 1740/41 und ist im Stil des Bauernbarocks ausgeführt. Hervorzuheben ist der wertvolle, original erhaltene Orgelprospekt von 1660 mit seinen wunderschön bemalten Frühbarockpfeifen. Sehenswert sind außerdem der Kanzeltar, das Sakramentshäuschen mit schöner Pieta sowie der Renaissance-Taufstein von 1587.

Bemerkenswert ist auch der Flügelaltar von 1573. Er zeigt auf der Mitteltafel die Kreuzigung Christi. Im Hintergrund ist anstelle Jerusalems die Stadt Hersfeld mit dem Eichhof zu sehen. Das Odensachsener Triptychon hat damit die älteste bekannte Stadtansicht Bad Hersfelds bewahrt.



Lage: am Waldhessen-Radweg R12/Haunetal-Radweg; an der B27

Weitere Informationen:

Evangelisches Pfarramt Neukirchen
Tel.: 06673 278 • kirchspiel.neukirchen@ekkw.de